**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 26 (1900)

**Heft:** 44

**Artikel:** Aujust, steck den Degen ein!

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-436457

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



#### Berefirliche Rtebaktion !

Das tribe Wetter der letten Tage hat das Bolf um seinen Enthusiasmus gebracht. Es denkt sehr nichten und man kann dein peinlichsten horden nichts gewahren, was von innerlichen Kämpsen pro oder contra Doppel-Initiative Zeugnis ablegte. Es läßt sich nicht mehr so in Galopp bringen von einer Unnasse von innerlichen Könlich und ruhig wird es morgen seinen Pflichtgang tun, um denen zu zeigen, die es noch nicht wissen, daß es selber Derr im Hause sein wille. Es ist heut zu Tag

Mode, das Gegenteil von dem zu behaupten und zu tun, was vordem große Männer behaupteten und anftrebten, man hofft fo, ein noch berühmteres Epigonentum ju ichaffen, als in der einfachen, überzeugten Beiterarbeit Jener. Go hat benn wirklich ein Teil jener "Demokraten" feinen eigenen Namen verleugnet, indem er fich jum Unschidsmann ber Befämpfer des vornehmften Bolksrechtes hergegeben hat. Beld,' fclimmes Testimonium paupertatis diese Berren dem "Untertanenverstande" ausftellen durch die Beftreitung ber Fahigfeiten, feine Zunderate felbft her-auszufinden, das ficht fie nicht weiter an. Mein Kollege Ladislaus hat boch recht, wenn er hie und ba ben Ausbrud "rattentahl" gebraucht, benn "rattenkahl" fieht es wirklich aus in den Begriffen diefer herren über die Demofratie! Wer konnte diefen Buftand grimmiger ironisieren, als fie felber durch die ängftliche Betonung ihres Demokratentum's? Mein Better Müller hatte in einer heuarmen Zeit ein ichones Bferd im Stalle, deffen hungriges Wiehern den Rachbar Meyer jammerte. Diefer ging also bin und feste dem Tier einen prächtigen Bund feines eigenen Beues vor. Un= glücklicherweise aber hatten Müller und Meyer dieses nicht auf der gleichen Buhne und fo tam es, daß mein Better Muller dem armen Tier fein Fressen wegnahm, weil es von Meyer stammte, obichon er, Müller, felbst dem Gaul nichts vorfegen konnte. Das Pferd mare mahrscheinlich ver= hungert, wenn Müller's verftändige Frau in Abwesenheit ihres Mannes nicht den Meyer'ichen Seubund neuerdings hervorgeholt und dem Tiere vorgeworfen hatte. Müller hatte zwar versucht, dem Pferde Raison beigu= bringen und mehrmals von "Opportunität" gesprochen, als er bem Gaul fein Beu megnahm. Dieser aber icharrte ungeduldig und ichlug fogar, gang gegen feine Gewohnheit, ein paar mal hinten aus! Als verftändige Saus= frau aber kennen wir Mama Helvetia, das wird fich ja morgen neuerdings weisen, wenn sie, fröhlich summend:

Aujust, steck' den Degen ein!

Sporenklirrend, läbelrasselnd, zogen sie nach China hin,
Burrah! rusend, Rache schnaubend, schwangen sie das Schwert für Ihn;
Aescherten (blos in Gedanken) siebenhundert Städte ein,
Köpsten tausend Mandarinen und noch einen obendrein!
Und dem Prinzen Tuan legten sie in ihrem blut'gen Wahn,
Wie auch seiner lieben Tante, schon ein eisern Balsband an.
Dutzendweise sielen serner alle Boxersührerzöpse
Und damit ganz selbstverständlich auch die zugehör'gen Köpse.
Ei Bung Schang, der schlaue Feger, sollt in ihrem Rachedürsten
Einen Scheitel rückwärts kämmen und den Schnurrbart auswärts bürsten.
— Also war's beschlossen worden seiner Zeit am Strand der Spree,
Also sollts besolget werden auf dem Lande wie zur See.
Aber ach, das schöne Bossen schwand im Schnee wie Sonnenschein
Und der Schluss des Programms lautet: Aujust, steck' den Degen ein!

### Das Proporzkanonenrohr.

s haben die Herren Minorzler ein listiges Plänlein erdacht, Zu brechen die Krast der Majorzler, zu heben minorzige Macht.

Sie meinen, daß morgen es glüde, mit ihrer Kanone "Proporz". Bu ichießen weitklaffende Lüde ins Festungsgebiet bes Majorg.

Ihr Planchen mar nicht so gang ohne, mar eines dabei nicht so bumm: Das Rohr der Proporglerkanone ist anstatt so grade, — so frumm!

3hr werdet es fehn und erleben: wenn morgen an's Schießen es geht, So pfeifen die Bohnen baneben; benn frumm ift bas Rohr und verdreht.

Und wenn die Proporzier dann fragen: die Augeln, sie schlugen doch ein, Majorzier wird kommen und sagen: ein Tresser ift nirgends, Nein, Nein!

Im Lande, wo der Tusch gedeiht, gibts vieles zu vertuschen, Wenns aus ist mit der Einigkeit, gibts gegenseitig Huschen.

Opportunität, macht mein Roß nicht fett, Gutes Seu und schöner Saber, das geht über Wenn und Aber dem Bserde sein Fressen bringt! —

Wie kommen wir aber zum Proporz, dieser unglückseiten aller bisher gemachten Borlagen? Man hat wirklich die geheime Empsindung, unser Botk sei zu etwas viel Höherem geboren, daß man ihm diese ebenso gelehrte als verkehrte Wahlart zumuten will! Es liegt eine Art mathen matische Erziehung in dem Postulat und es ist nur schae, daß sie Kiennachten eines nügen uns all' die guten Noten der Verkutenprüsungen? Sinausgeschmissenes Geld! Acchien nuß das Bost erst lernen und erst wenn der hinterste Kohknecht im Waderanerthal seinen Jahrestohn vermittelst Logarythmen spielend herausrechnet und dazu lächelnd seine Pseiseschmundt, — dann, ja dann, herrlicher Proporz ist auch deine Zeit endlich gekommen und — freuen wir uns, daß das noch vor dem Jahr 4901 der Vall sein möge! Welch' prächtiger Triumph unserer Urunurur-Enkel, um den wir sie wirklich schon heute beneiden müssen.

Da stehen wir also vor der Entscheidung und ich sehe im Geiste wie das kluge Bolk, ähnlich den Tauben, welche die guten Saatkörner zwischen den absichtlich beigemengten Sandkörnern vorsichtig herauslesen — sich das Saatkorn der Bolkswahl des Bundesrates herausliest, um das unnötige Sandkorn des Proporzes liegen zu lassen. —

In Frankreich mird's bald heißen: "Vive Krüger" und die Eng= länder haben einen Grund mehr, auf Frankreich ju ichimpfen, wie fie felbft es auf die gange Welt thun, weil man überall ein freies, tapferes Bolt ehrt, als welches fich die Buren gezeigt haben. Dewett ift wieder einmal in 1000 Stude gersprengt, unterdessen aber hat bas allerchriftlichste Bolt der Engländer die bis jest unter zivilisierten Rationen unbefannte Taftif ber Befangennahme von Frauen und Rindern eingeführt, nachdem Saus und Sof längst vermüstet ift. Ich sagte es ichon früher, daß der Gold= hunger einem wirklichen Sunger der Menfchen rufen wird, dafür mar uns Kimberlen und ist uns heute Johannesburg Zeuge. Dort gibt's Gold und Diamanten die Menge, aber - nicht jum Effen und ein Sad gesunder Kartoffeln von gleichem Gewichte mare mir lieber! Aber fo hat's der Teufel am liebsten und einen tüchtigern Profuriften als Chamberlain wird er ichwerlich mehr betommen! In Chinefien follen jest bie europäischen Truppen übermintern, aber Balderfee möchte lieber heim, benn bas zopfige Befen da hinten verdirbt ihm feine gange Laune und feine Alliirten thun aber auch banach. - Es bereitet fich jest in Europa wieder eine Ab= machung vor, bie bis nach Sudafrifa ihre Bundichnure legt, wenn nur erft ber Krüger ba und die Weltausstellung vorüber ift. Die englischen Golbminen in Sudafrifa werden alfo ichwerlich fteigen, bagegen burften fich die Mienen der Buren wieder aufhellen, mas auch von Bergen municht, Ihr Bericht-hungriger und fauferdurftiger

# Foch! hoch!

Friedrichshasen — Bauern, Grasen sind von Zeppelin entzückt. Wenn auch nicht gar Alles glück,
Endlich muß es doch gelingen durch die Wolken slott zu springen.
Friedrichshasen möchte strasen jeden, der da nicht zur Zeit
Rügen will Gelegenheit,
Um zu guden wie man fliegt, Gegenwind und Durst besiegt.
Friedrichshasen darf da schlasen, Zeppelin den Völkern winkt,
Steigt und schwebt und prächtig sinkt,
Bringt den Seinen, wie im Schlase, Jochgelehrte, nicht nur Schase.
Friedrichshasen singt dem braven Zeppelin ein dankend Hoch!
Ulle Welt begreist es doch:
Helt begreist es doch:

Hohenlohe ift gegangen,
Dieser alte, laut gelobte Kämpser.
Wo die Demokraten sangen,
War er da als sanst gestimmter Dämpser.
Wo die Sozialen pochten,
Sat sein gutes Serz ja gern vermittelt,
Und was Anarchisten kochten,
Tein gerochen, ohne Jorn bekrittelt;
Was der Kaiser slott gesonnen,
Wuste er auf rechten Weg zu lenken;
Wenn am Abend sinkt die Sonnen,
Darf der Wensch an Auh' und Sauser denken.

Wenn der alte Sohenlohe weiter fich nicht läßt gebrauchen, Und es fangt im beutschen Strohe fast verbächtig an ju rauchen: "Bütet Euch por hoher Lohe!"